

Vor allem blinkte, im Glanze der Frühlingssonne strahlend, der schimmernde pentelische Marmor, aus dem die weithin leuchtenden Tempel der Stadtburg erbaut sind.

Bald war an der Westseite der Stadt das piräische Thor erreicht, und durch dasselbe einbiegend, wanderten wir östlich mit leichter Biegung nach Süden dem Marktplatz zu. Wohl sind die Bürgerhäuser hier etwas größer und ansehnlicher, als draußen in der Vorstadt, aber auch sie sind doch klein und schmucklos zu nennen. Für den Gebrauch nur einer einzigen Familie bestimmt, zeigen sie alle einen niedrigen, einstöckigen Bau, die Stirnseite gleichmäßig fast ohne Schmuck und Auszeichnung, die den reicheren Besitzer hätte kennzeichnen können; kaum, daß hier und da die Mittelhür mit einer einfachen, von zwei leichten Säulchen unterfangenen Bedachung überwölbt ist.

Von dem größten Reichtum dagegen und der höchsten Machtfülle zeugen allenthalben die Staatsbauten, so das Pompeion. Hier werden die Prachtgewänder, die Wagen, die goldenen und silbernen Geschirre der Kasse, die Körbe, Stäbe und unzählige andere Dinge aufbewahrt, welche dazu dienen, die feierlichen Umzüge zu den großen Götterfesten mit verschwenderischer, glänzender Pracht zu umgeben. Dem kostbaren Inhalte aber entspricht die Schönheit des Bauwerkes.

An einem dem Gott Hermes geweihten Gymnasium vorbeigehend, gelangten wir auf den Markt. Schon standen die hellbelaubten Platanen, eine von dem kriegsgewaltigen Freiheitskämpfer Cimon geschenkte Pflanzung, im vollsten Blüthen-schmuck und spendeten dem Platz ihren Schatten in der Mittagsglut. Rings umgeben den Markt prächtige Hallen, welche ebenfalls zu dem Zwecke erbaut sind, die in geschwägiger Rittelsamkeit Auf- und Abwandelnden vor den Sonnenstrahlen zu schützen, und mit reichem Bilderschmuck zur Verherrlichung der Freiheitskriege versehen waren. Ein stolzes Gebäude fesselte unsere Aufmerksamkeit, es war das Gebäude, in welchem der Rat der Alten (Areopag) die Gesetze in Gewahrsam hält und darüber wacht, daß die Neuerungslust der Jüngeren die Einrichtungen Solons nicht in Frage stelle.

Doch ehe wir länger rasteten, folgte ich dem Freunde zu dem Hause, welches der Siegerin Athena erbaut worden ist zum Dank für ihre Hilfe und zur Pflanzung für ganz Hellas.

Wir standen an dem einzigen Aufgange zur Burg von Athen, der alten Gründung des Kekrops. Wir traten durch das geöffnete Thor, und vor unseren Augen erhob sich die prunkende Vorhalle der Burghöhe, die Propyläen, ganz im Glanze weißen, pentelischen Marmors strahlend. In imposanter Größe entstiegen dem vierstufigen, marmornen Unterbau sechs dorische Säulen, drei zur Rechten, drei zur Linken des marmorgeplasterkten Durchgangs. Diesen schlossen am jenseitigen Ende wieder sechs dorische Säulen, während das überdachte, dazwischenliegende Thorgebäude auf einer sechsfachen Reihe ionischer Säulen ruhte.

Nachdem wir die Propyläen durchschritten hatten, standen wir auf der eigentlichen Burghöhe mit ihrem hundertfüßigen, säulenumstandenen Tempel der jungfräulichen Athene, mit dem dorischen Parthenon, der den Schatz Athens und